

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Er erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Erfennungspreis 5 Mk. pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postämter. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Kanfer, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrücker, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köpenicker Park 1.

Inserate für die dergespaltene Zeitspaltel ober deren Raum 4 Mk.
Arbeitervermittlungen 2 Mk. pro Zeile.
Verbandsanzeigen 75 Pf. pro Zeile.

Sozialisierungsmöglichkeiten in der Holzindustrie. (Schluss)

Wir verlangen die Enteignung der privaten Forsten, also Übergang der gesamten inländischen Holzherzeugung in den Besitz des Staates. Damit könnten wir uns aber um so weniger zufriedengeben, als gerade der Staat als Waldbesitzer sich als der größte Ausbeuter betätigt. Das Holz muß der Gemeinwirtschaft unterstellt werden. Ähnlich wie für die gemeinnützige Bewirtschaftung der Kohle der Reichskohlenrat eingerichtet ist, müßte ein Reichsholzrat organisiert werden, wobei es natürlich auf den Namen der Körperschaft nicht ankommt. Das soll keine bürokratische Behörde sein, sondern ein Wirtschaftskörper der Selbstverwaltung, in der alle Kreise, die an der Holzbewirtschaftung interessiert sind, eine Vertretung haben. Die Durchführung der Aufgaben, die dieser Körperschaft obliegen, erfordert die Mitwirkung aller volkswirtschaftlichen Kräfte, jedoch ist die Vertretung so zu regeln, daß die ausgeprägten Anhänger der Gemeinwirtschaft die Mehrheit haben. Wir können die Unternehmer nicht ausschalten, denn ohne die Sachkenntnis der Anhänger des Privatbetriebes können wir vorläufig noch nicht aus; die grundsätzlichen Anhänger des Gemeinbetriebes müssen aber ausschlaggebend sein.

Eine solche Kammer hätte an die Spitze der Gemeinwirtschaft für Holz zu treten. Dann wären Unterausschüsse zu schaffen. In Gemeinschaft mit der Forstverwaltung wäre das Holz von dem Standort der Erzeugung aus an die weiterverarbeitenden Stellen zu verteilen. Zunächst also an die Sägewerke. Heute sind die Sägewerke preisbestimmende Faktoren, und sie tragen an den hohen Holzpreisen ein gut Teil Schuld. Die Funktion der Preisbildung muß den Sägewerken genommen werden; sie sollen lediglich Lohnempfänger sein. Wir haben heute neben hochmodernen Sägewerken auch solche, die mit den primitivsten Hilfsmitteln arbeiten. Haben wir den Gemeinwirtschaftskörper, der das Rohholz an die Sägewerke weiterleitet, dann können die unproduktiven Sägewerke ausgemerzt, die leistungsfähigen aber noch leistungsfähiger gestaltet werden.

Ist das Holz eingeschritten, dann kann für die Weiterleitung wiederum ein gemeinnütziger Verteilungsapparat in Funktion treten. Auf die Einzelheiten braucht man des Näheren noch nicht eingehen. Vorläufig kann es sich nur darum handeln, die Grundzüge des Planes anzudeuten. Ebenso wie die Sägewerke ist auch der Holzhandel der preisbildenden Funktion zu entleeren. Die Preisbildung erfolgt durch die Organe der Gemeinwirtschaft in sozialistischer Form, wie es in der Kohlenwirtschaft geschieht. Des alles wird noch viele Schwierigkeiten verursachen, aber die dürfen uns nicht erschrecken; sie müssen uns im Gegenteil zwingen, uns mit diesen Dingen zu beschäftigen; mit den wirtschaftlichen, technischen und Handelstragen.

Unsern Holzwirtschaftsplan können wir nur durchführen, wenn wir mit den Kollegen in den Betrieben in engerer Fühlung bleiben. Es darf natürlich nicht die Folge eintreten, daß wir für billiges Holz sorgen, um größere Gewinne in die Taschen der Unternehmer und der Händler stecken zu lassen. Wir brauchen eine Produktions- und Preiskontrolle bis zur Fertigstellung des Produkts und den Vertrieb bis an den letzten Verbraucher. Das läßt sich nur erreichen in engerer Zusammenarbeit der Gewerkschaften mit den Betriebsräten. Diese müssen bestrebt sein, sich die nötigen Sachkenntnisse anzueignen. Sollen sie doch die Wirtschaftskörper beisehen, welche die gesamte Erzeugung und Verteilung zu leisten haben.

Auch der Handel, der Absatz an die Konsumenten ist eine Frage, die uns lebhaft interessiert. Die Holzindustrie leidet besonders schwer unter der Wirtschaftskrise. Die Preise für unsere Erzeugnisse haben eine Höhe erlangt, die über die Kaufkraft der breiten Masse weit hinausgeht. Nicht nur mit Holz, auch mit allen andern Materialien, mit Leim, Spiritus, Öl usw. ist ungeheuer gewandert worden. Die Händler, namentlich die, die Erzeugnisse der Holzindustrie vertreiben, haben unerhörte Gewinne eingeheimst. Dabei hat sich die Zahl der Händler ganz beträchtlich vermehrt; aber trotzdem der Absatz geringer geworden ist, haben alle beim Handel ihren Profit gefunden. Am Möbelhandel wird in normaler Weise mit einem Aufschlag auf den Erzeugerpreis von 50 Prozent gerechnet. In Wirklichkeit wurden zur Zeit der Hochkonjunktur Gewinne von 100 und mehr Prozent berechnet. Aber bleiben wir bei 50 Prozent. Wenn der Möbelhändler ein Speisezimmer legen will, für 8000 Mk. kauft, dann verkauft er es für 12 000 Mk. Warum dieser hohe Aufschlag? Der Händler sagt, er sei nötig, weil er nicht alle Erzeugnisse umfassen könnte; der Gewinn aus dem einen Objekt verteilte sich erstunter auf einen längeren Zeitraum. Daraus geht doch mir hervor, daß wir viel zu viel Möbelgeschäfte haben. Wenn wir deren Zahl verringern, dann verringern sich auch die Umsätze. Dann bräuhet der Möbelhandel nicht mehr so hohen Gewinns zu suchen, dann gerät ein kleiner Aufschlag. Dann können auch die Retardanten wieder kaufen. Dann werden auch Tausende von Arbeitsträften erspart, wie an anderer Stelle nachdrücklich hervorgehoben werden können.

Bei allen diesen Vorhaben, die wir uns stellen, ist es notwendig, daß die Produktion herauszukommen, und erzwungen, daß dadurch die Zahl der Arbeitslosen vermehrt würde. In der Tat leben die heute im Handel tätigen Arbeitsträfte einer

schwierigen Zukunft entgegen; viele von ihnen werden sich umstellen müssen, denn das Handlungsgewerbe ist furchtbar überflüssig. Der Handel muß vielleicht auf die Hälfte seines jetzigen Personals verringert werden, ehe er das wird, was er volkswirtschaftlich sein sollte. Wir müssen also auch der Absatzfrage unser Augenmerk zuwenden; auch die Warenverteilung muß gemeinwirtschaftlich organisiert werden.

Der Handel interessiert uns insbesondere deshalb, weil unter den heutigen Verhältnissen ein erheblicher Teil unserer Produktion in den Außenhandel geht. Das ist ein besonders dunkles Kapitel; es ist nicht möglich gewesen, zu verhindern, daß unerhörte Gewinne in die Taschen der einzelnen Exporteure geflossen sind. Man hat versucht, durch Ausfuhrabgaben die großen Gewinne zu reduzieren. Auf unser Drängen ist eine entsprechende Verordnung erlassen worden; man hat aber sehr lange dazu gebraucht. Erst im Dezember vorigen Jahres wurde die Verordnung veröffentlicht, in Kraft getreten ist sie aber erst im Mai dieses Jahres, da vorher die Ausführungsbestimmungen nicht fertig geworden waren. Inzwischen hatte sich in der ganzen Welt eine Absatzkrise bemerkbar gemacht. Die wurde von den Exporteuren als Anlaß genommen, sofort die Aufhebung der soeben eingeführten Ausfuhrabgabe zu fordern. Vor einigen Monaten, so sagten sie, wäre die Abgabe möglich gewesen, jetzt aber wären sie froh, wenn sie ohne Abgabe ausführen könnten; müßten sie die Abgabe zahlen, dann sei jede Ausfuhr unmöglich.

Diese Anträge werden von einem Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats geprüft. Wenn man hier auch nicht alle Geschäftsgeheimnisse der Industrie kennt, so besteht doch einigermaßen die Möglichkeit, die Angaben nachzuprüfen. Eigenartig bemerkt es, wenn die Arbeitgeber von den hohen Löhnen sagen; ist es doch bekannt, daß die Löhne in Deutschland ganz bedeutend niedriger sind als in den anderen Ländern. Ähnlich ist es mit den inländischen Rohstoffen, deren Preise erheblich unter dem Weltmarktpreis stehen. Daraus geht hervor, daß auch nach Errichtung der Ausfuhrabgaben Exporteuren noch ein schöner Gewinn verbleibt.

Das ist eine Angelegenheit, die auch die Betriebsräte lebhaft interessiert. Manche von ihnen haben ihre Aufgabe nicht begriffen; sie haben sich von den Unternehmern bei ihrem Ansturm gegen die Ausfuhrabgabe als Vorspann berufen lassen und vor der Kommission des Wirtschaftsrats alle Angaben der Unternehmer bereitwillig bezeugt. Als dann die Kommission dazu überging, die Parteien getrennt zu hören, kamen die Betriebsräte mitunter in eine peinliche Lage. Die zuerst vernommenen Unternehmer hatten beim Kreuzverhör ihre Angaben bezüglich des geringen Gewinnes und der Unmöglichkeit der Erreichung der Ausfuhrabgabe beträchtlich einschränken müssen. Dann kamen die Arbeitervertreter und machten die gleichen Angaben, deren Unrichtigkeit soeben nachgewiesen worden war. Das alles sind also Fragen, die erkennen lassen, wie notwendig es ist, daß sich die Betriebsräte auf den verschiedensten Gebieten unterrichten und ihre Kräfte erweitern.

Was für die Holzindustrie im allgemeinen gilt, gilt mit entsprechenden Abweichungen auch für die verschiedenen Branchen. Auch die Rohstoffe, z. B. für die Bürsten- und Pinselindustrie, für die Rohwareindustrie usw., müssen nach gemeinwirtschaftlichen Grundfragen bearbeitet werden.

Bei der Lösung des Sozialisierungsproblems spielt die Beteiligung des Unternehmertums eine ziemlich untergeordnete Rolle. Wir müssen uns in das Wirtschaftsleben vertiefen und unsere Sachkunde allseitig zu erweitern trachten. Es darf uns nicht genügen, tüchtige Arbeiter in unserm Beruf zu sein, wir müssen auch bemüht sein, all die Fragen zu beantworten, die mit der Rohstoffwirtschaft zusammenhängen. Aus der Zusammenfassung der Betriebsräte werden sich die Kräfte entwickeln, die sich für die Bearbeitung dieser Fragen besonders eignen. Dann müssen wir die Betriebsführung gründlich kennenlernen, damit wir die Betriebs- und Produktionskontrolle so ausüben können, daß das, was wir durch die Gemeinwirtschaft erreichen wollen, auch tatsächlich erreicht wird. Und schließlich müssen wir uns mit der Handels- und Absatzorganisation beschäftigen. Wir sollen die Handelskontrolle ausüben und danach streben, in Gemeinschaft mit den Kopfarbeitern den Absatz der Waren gemeinwirtschaftlich zu organisieren.

Bei den großen Aufgaben, die wir uns gestellt haben, gibt es viele Einzelheiten, die uns noch viel Kopfzerbrechen verursachen werden, ohne Zusammenarbeiten mit den Kopfarbeitern wird auch vieles unauflösbar sein. All diese Fragen müssen die Betriebsräte diskutieren. Wenn das in allen Teilen des Reiches geschieht, dann werden sich manche wertvollen Anregungen ergeben, die wir zusammentragen, um bei uns allen die Sachkenntnis zu vertiefen. Eine Fülle neuer Aufgaben müssen wir lösen, und wir haben eine Menge organisatorischer Arbeit zu leisten, wobei wir mit dem stärksten Widerstand der Unternehmer zu rechnen haben. Es genügt nicht, die politische Macht zu erobern, wenn wir nicht wissen, wie wir die wirtschaftlichen Probleme anzufassen sollen. Die Sehnsucht, aus der kapitalistischen Wirtschaft heraus und in die sozialistische Gemeinwirtschaft hineinzukommen, ist bei allen, gleichviel welcher proletarischen Partei wir angehören, gleich stark. Das sollen wir bei allen unserm Auseinandersetzen beachten. Nur darum handelt es sich, den Weg zu finden, der uns am schnellsten und zuverlässigsten zum Ziele führt.

Die Betriebseinschränkung in der Holzindustrie.

Der Verbandsvorstand hat einige Zeit hindurch wöchentliche Erhebungen über die Betriebseinschränkungen und Stilllegungen veranstaltet. Der Umstand, daß die Beteiligung an der Berichterstattung viel zu wünschen übrigließ, hat dazu geführt, daß auf eine monatliche Umfrage zu beschränken, die gleichzeitig mit der schon seit einer langen Reihe von Jahren eingeführten monatlichen Erhebung über die Arbeitslosigkeit veranstaltet wird. Es scheint noch nicht allgemein verstanden worden zu sein, daß es sich um zwei verschiedene Sachen handelt, und daß beide Berichtsarten gleichzeitig an den Verbandsvorstand eingeleitet werden müssen. So ergibt sich die Tatsache, daß der Monatsbericht über die Arbeitslosigkeit im September aus 1148 Orten eingeleitet wurde, während an der Statistik über die Betriebseinschränkung nur 918 Orte beteiligt sind. Aus 391 Zahlstellenorten sind die Berichte nicht eingegangen. Immerhin ist die Berichterstattung bedeutend besser als bei den früheren Erhebungen dieser Art.

Ergebnis der Erhebung am 30. September.

Gau	Zahl Stellen haben		Stillgelegt			Verlürzt			Arbeitslose			
	absolut	relativ	absolut	relativ	%	absolut	relativ	%	absolut	%		
Sachsen	41	14	600	1056	11	605	2,9	145	1175	11,1	278	3,8
Sachsen-Weimar	65	37	743	982	74	212	2,5	26	472	5,6	311	3,7
Preußen	71	22	182	2257	67	769	3,6	227	6728	28,5	1653	8,3
Berlin	1	1	224	1471	56	870	2,6	97	1672	40,2	939	28,7
Brandenburg	109	37	1146	1783	58	631	3,5	58	2486	14,0	82	5,7
Preußen	50	12	1650	3141	162	272	3,7	70	1471	26,5	447	15,4
Sachsen	15	14	1948	4928	91	1588	3,9	283	12055	23,8	4492	11,9
Erfurt	87	37	977	1734	97	909	5,2	114	2600	15,0	1438	8,7
Magdeburg	42	12	748	1202	14	118	1,0	55	1817	12,4	370	3,1
Sachsen	51	18	2186	3618	36	624	2,6	234	3239	12,7	1851	7,5
Hannover	42	16	1192	2152	30	554	2,6	71	1642	7,1	659	3,6
Mitteldeutsch	58	42	340	2911	15	211	0,7	71	1187	3,4	233	1,1
Frankfurt	55	21	2158	2998	52	767	2,6	196	2294	11,1	1413	5,4
Brandenburg	70	44	1243	2361	60	1008	4,6	41	5935	24,4	235	1,9
München	53	28	1270	1639	62	601	3,7	111	3634	13,5	293	7,9
Stettin	77	29	162	2841	61	1278	4,5	138	5782	18,1	1370	9,2
Gesamt	918	391	228	237008	1423	23878	5,9	1055	73805	21,7	3210	9,9
Am 28. Aug.	823	454	20629	241045	1463	25879	6,7	1221	84100	24,7	36656	11,6

Trotz der stärkeren Beteiligung ist die Zahl der stillgelegten Betriebe und der von der Stilllegung betroffenen Arbeiter geringer als im August. Am 28. August waren 7,3 Prozent der erfahrenen Betriebe und 6,7 Prozent der Arbeiter von der Stilllegung betroffen; am 30. September waren es 6,2 Prozent der Betriebe und 5,6 Prozent der Arbeiter. Die eingetretene Besserung ist nicht in allen Gauen gleichmäßig erfolgt. Bemerkenswert ist, daß in Berlin, wo die Verhältnisse schon seither am ungünstigsten lagen, im Laufe des Monats September eine weitere Verschlechterung eingetreten ist. Ende August kamen hier auf die stillgelegten Betriebe 21,4 Prozent, Ende September aber 25,0 Prozent der Arbeiter.

Ein Teil der Betriebe, die Ende August stilllagen, ist im Laufe des September wieder in Gang gesetzt worden. Ebenso konnte eine Reihe der verkürzt arbeitenden Betriebe wieder zur normalen Arbeitszeit übergeben werden. Die Ende August verkürzt arbeitenden 4221 Betriebe bildeten 21,1 Prozent der Gesamtzahl, am 30. September arbeiteten 4055 Betriebe oder 17,8 Prozent verkürzt. Auf diese Betriebe kamen Ende August 84 100 oder 24,7 Prozent der Arbeiter, Ende September 78 895 oder 21,3 Prozent. Auch hier ist also eine Besserung zu konstatieren, von der jedoch wiederum Berlin nicht betroffen ist; die Zahl der Kurzarbeiter ist hier von 34,8 Prozent im August auf 40,2 Prozent im September gestiegen.

Zu welchem Maße die Arbeitszeit verkürzt wurde und wie sich das Verhältnis gegenüber dem Vormonat geändert hat, zeigt die folgende Zusammenstellung. Neben den Zahlen für das ganze Reich haben wir hier auch die Berliner Zahlen genannt.

	Deutsches Reich		Berlin	
	Aug.	Sept.	Aug.	Sept.
Bis 40 Stunden	17,9	19,4	6,5	8,1
unter 40 bis 30 Stunden	30,8	29,6	26,7	26,2
unter 30 bis 25 Stunden	16,3	12,2	23,4	0,2
24 Stunden und weniger	35,2	38,8	43,4	65,5

Trotz der eingetretener Besserung ist die Lage noch recht ungünstig, aber die Verhältnisse in Berlin könnte man fast als verzeihlich bezeichnen. Von den Kollegen, die Anfang Mai noch in Arbeit standen, ist der vierte Teil völlig arbeitslos und 40,2 Prozent arbeiten verkürzt. Nur ein Drittel ist noch vollbeschäftigt. Und von den Kurzarbeitern haben nahezu zwei Drittel nur noch eine wöchentliche Arbeitszeit von 24 Stunden oder weniger. Damit ist aber das Elend noch nicht voll erloschen. Unsere Statistik geht von dem Stand Anfang Mai aus; vorher gab es aber schon eine Anzahl Arbeitslose, so daß von unseren Verbandsmitgliedern in Berlin Ende September 28,7 Prozent arbeitslos waren.

Am Gesamtverband waren nach dieser Statistik Ende September 9,9 Prozent der Mitglieder arbeitslos gegen 11,6 Prozent Ende August. Nach der an anderer Stelle in dieser Nummer abgedruckten Statistik über die Arbeitslosen hat sich die Zahl der arbeitslosen Verbandsmitglieder von 10,46 Prozent Ende August auf 9,30 Prozent Ende September ver-

mündert. Die Unstimmigkeit in den beiden Statistiken rührt aus der ungleichen Beteiligung her. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß jede Zahlstellersverwaltung am Monatsanfang der Werte festsetzen einzuenden muß.

Wiederaufrichtung des Drechslergewerbes.

Das Drechslergewerbe liegt demieder. Das gleiche kann zwar von vielen anderen Gewerbezweigen gesagt werden für die Drechslerei kommt aber noch etwas Besonderes hinzu. Als Kunstgewerbe ist es in hohem Maße von der Kunst der Mode abhängig, und diese ist der Drechslerei nicht hold.

Es ist deshalb zu wünschen, daß nicht am Werk sind, die sich bemühen, dem Verfall des Drechslergewerbes zu weichen. Die Arbeiter dieser Handarbeit werden sich mit den Vertretern des Verbandes zusammenfinden.

Soziales.

Der Kampf gegen die sozialistischen Betrüger.

Seitdem der Verband der sozialistischen Handwerker sich auf dem Boden der Solidarität aufbaut, hat er die Aufmerksamkeit der Partei für die soziale Lage der Arbeiter in der Holzindustrie zu gewinnen.

Das Reichs-Arbeitsblatt.

Die schon seit längerer Zeit angekündigte Umgestaltung des Reichs-Arbeitsblattes ist nun vollzogen worden. Das erste Heft der neuen Folge ist erschienen, und es unterbreitet sich in jeder Hinsicht zu seinem Vorteil von seinen Vorgängern.

Verbandsnachrichten.

Die Verhandlungen zwischen dem Verband der Holzarbeiter und den Arbeitgebern sind in der letzten Zeit sehr lebhaft geführt worden.

natschluß ein. Zahlstellen, die über keine Betriebsleistung haben, sollen die übrigen Fragen aus. Beide Parteien sind also auf Tabor fallenzuliegen.

Korrespondenzen.

Neubausen. In der Alltagsverwaltung am 17. Oktober... die Zahlstellen und die Tätigkeit der Arbeiterverwaltung. Trotz der großen Arbeitslosigkeit und dem Versagen der Unternehmer.

Die Holzarbeiter... der Holzindustrie hat sich in den letzten Jahren sehr verbessert. Die Arbeiter sind nun besser bezahlt als früher.

Unsere Lohnbewegung.

Die Lohnbewegung der Holzarbeiter im Bezirk Mitteloberrhein... Die Verhandlungen sind nun in die letzte Phase eingetreten.

Die Monatskarten über Arbeitslosigkeit und über Betriebsveränderungen im Bezirk Oberrhein sind am 2. November an uns eingeleitet worden.

lungen und die Vermittlungsvorschläge des Tarifamts blieben erfolglos. Jetzt ist es nun in mehreren Betrieben zur Arbeits-

In Osnabrück ist es gelungen, für die Spinnarbeiter eine Lohnerhöhung durchzusetzen. Während des ganzen Sommers war es infolge des schlechten Geschäftsganges nicht möglich, die notwendigen Aufstellungen zu erlangen.

In Schütz führte eine Lohnbewegung der Spielwarenarbeiter zu einem neuen Lohnabkommen. Hiernach erhalten alle Arbeiter und Arbeiterinnen auf die bestehenden Löhne eine Zulage von 20 Prozent, und zwar ab 18. Oktober 10 Prozent und ab 1. November weitere 10 Prozent.

Aus der Holzindustrie.

Eine eigenartige Kundgebung.

Vom Gauvorstand Leipzig erhalten wir folgende Zuschrift:

In der „Leipziger Volkszeitung“ vom 12. Oktober haben die unerschrockenen Kämpfer im Gauvorstand Leipzig des Deutschen Holzarbeiterverbandes: Arnold, Freitag, Januschek und Anger eine Erklärung veröffentlicht, die sich gegen den unterzeichneten Gewerkschaftsvertrag richtet.

Hierzu ist zu bemerken, daß die beiden sächsischen Gauvorstände vom Arbeiterverband der sächsischen Sägewerkindustrie zur Verhandlung über eine Arbeitsordnung auf den 2. September nach Dresden geladen wurden.

Die Behauptung in der erwähnten Kundgebung, daß ich die Arbeitsordnung unterschrieben hätte, ist unwahr. Damit läßt die ganze Erklärung in sich zusammen.

H. A. W. Werner, Gauvorsteher.

Der Allgemeine deutsche Bildhauerbund.

Die selbständigen Bildhauer haben in den Tagen vom 18. bis 20. September in Berlin eine Allgemeinen deutschen Bildhauertag abgehalten, an dem 70 Delegierte aus 40 Städten teilnahmen.

Der Zweck dieses Tages war, die Interessen der selbständigen Bildhauer in Deutschland über 1500 selbständige Bildhauer habe, von denen etwa 700 organisiert seien.

Die Beschlüsse dieses Tages sind im wesentlichen folgende: Die Gründung einer Berufsorganisation der selbständigen Bildhauer.

legenheit auf sich beruhen zu lassen, da es sich doch nur um die Ausfertigung eines einzelnen handelte, fand auf dem Bildhauertag keine Anklang.

Einstimmig wurde beschlossen, den „Allgemeinen deutschen Bildhauerbund“ zu gründen, der seinen Sitz in Berlin haben soll. Der Bund umfaßt alle Gruppen des Bildhauergewerbes, also auch die Steinbildhauer, Modellseure usw.

Selbstwirtschaftsfragen.

Die im Juni d. J. gegründete Fachgruppe „Holzbau- und Holzveredelungsindustrie“ im Reichsverband der deutschen Industrie hielt Mitte Oktober in Wiesbaden ihre erste Versammlung ab.

Neben dem Aufbau der Rohholzpreise wurde für ganz Deutschland eine einheitliche Preisgestaltung für Rohholz verlangt. Gegen die letztere Forderung wandte sich der Vertreter der sächsischen Forstbehörde, der meinte, die Preisfestlegung müsse den einzelnen Ländern überlassen bleiben.

In der Frage der Ausführung von Rohholz und Schnittware wurde die Ansicht vertreten, daß nur eine geringe Menge für die Ausfuhr freigegeben werden dürfte.

Die der Fachgruppe angehörenden Verbände der Möbelbranche haben sich zu einer Untergruppe „Möbel- und Industrie“ zusammengeschlossen. In der hierauf abgehaltenen Versammlung sind 20 Unternehmerverbände vertreten gewesen.

Rein Zugang nach Schweden!

Vom Vorstand des Schwedischen Holzarbeiterverbandes wird uns geschrieben:

Die Arbeitslosigkeit in der schwedischen Holzindustrie ist zurzeit sehr schlecht. Das gilt sowohl für die Möbelfertigstellen als auch für die Schiffswerften und Maschinenbauwerkstätten.

Aus diesem Grunde erlauben wir, die deutschen Kollegen auf die Lage der Holzindustrie in Schweden aufmerksam zu machen und sie vor der Reise nach Schweden zu warnen.

Korfschneidergesuche für das Ausland.

Die „Korfindustrie-Zeitung“, das Organ des Verbandes der Korfindustriellen, hält es für angebracht, die deutschen Korfschneider vor scheinbar günstigen Arbeitsangeboten aus dem Ausland zu warnen.

Dem Rat, vor der Auswanderung an zuständiger Stelle Erkundigungen einzuziehen, schließen auch wir uns an.

Arbeitslosigkeit im Monat September 1920.

Table with columns for Gau, Arbeitslose Mitglieder am Orte, and Unterstüfung haben erhalten. It lists data for various regions like Ostpreußen, Stettin, Breslau, etc., and compares September 1920 with August 1920.

Von nachstehend verzeichneten Jahressellen wurde ein Bericht nicht eingeholt: Daxenbach, Priesen, Marienburg, Ostfallen, Riesenburg, ...

Summary table showing the number of unemployed workers in August and September 1920, broken down by location (Ort) and whether they received support (Unterstützung).

